



Zum AGOMWBW-Rundbrief



AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 31 vom 07. August 2026

„Wir“ - aktuell in Berlin

AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

➤ **Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken! (Seiten 14 bis 16).**

Termine unserer Vereinigungen u.a. in Berlin: Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Westpreußischer Gesprächskreis, Schlesische Kulturgemeinschaft mit AGOM-Schlesien-Bibliothek – u.a.m.



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Liebe Leser,

dieses „**AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 31 vom 07.08.2026**“ erscheint ergänzend zu unserem umfangreichen AGOMWBW-Rundbrief. Den umfangreichen aktuellen AGOMWBW-Rundbrief Nr.874 vom 06.08.2026 steht auf unseren Seiten im weltweiten Netz

www.westpreussen-berlin.de bzw. www.ostmitteleuropa.de

Im AGOMWBW-Rundschreiben (AWR) wird i.d.R. nur auf die eigenen Veranstaltungen von AG Ostmitteleuropa e. V und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin hingewiesen. Unsere Verteiler sind nicht regional gegliedert, weshalb diese AGOMWBW-Rundschreiben nur an einen begrenzten Verteiler gehen, in dem auch E-Mail-Konten von Personen stehen, die nicht im Berliner Raum ansässig sind. Wir bitten um Verständnis.

Im AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 30 vom Juni d. J. hatten wir darauf hingewiesen, dass wir das Programm der Tagesfahrten wieder aufgenommen haben. Offensichtlich besteht aber an diesem Programm kein Interesse unter unseren Mitgliedern. Wir haben erst einmal alle Tagesfahrten abgesagt, das Programm also ausgesetzt. Wir werden das Problem auf unserer anstehenden Mitgliederversammlung besprechen.

Die **Schlesien-Veranstaltungen**, die bislang unter dem Namen der „Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien, Berlin/Brandenburg e.V.“ liefen, werden nunmehr unter der Bezeichnung **„Schlesische Kulturgemeinschaft mit Schlesien-Bibliothek im Arbeitskreis Schlesien der AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin“** unter Leitung des langjährigen verdienstvollen Kulturreferenten der Landsmannschaft Schlesien, Herrn Dr. Hans Weinert, u.a. im Patenbezirk Berlin Tempelhof-Schöneberg für die Schlesier, verantwortet.

Nachrichten dieser „Schlesischen Kulturgemeinschaft“ werden u.a. im vierteljährlich erscheinenden „**Poeterey-Brief**“ veröffentlicht, den Sie auch auf unseren Leitseiten im Teil AG Ostmitteleuropa aufrufen können; aktuell die Nr. 17 für das dritte Vierteljahr 2026:

https://www.ostmitteleuropa.de/agom/Poeterey/20260706_AGOM_Poeterey-Brief_Nr-17.pdf

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender

c/o. Büro der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin,
Ruf: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)
www.westpreussen-berlin.de; www.ostmitteleuropa.de

Liebe Landsleute, liebe Leser,

wir brandmarken seit Jahren den Begriff „**Vandalismus**“. Daher steht dieser Hinweis auch auf unseren Leitseiten.

Wir wissen jedoch, dass diese Hinweise nicht ausreichend beachtet werden. Behörden, Parteien, gesellschaftliche Einrichtungen, Medien verwenden den Begriff in reichem Maße. Kürzlich fanden wir den Begriff auf der ersten Seite einer „rechten“ Wochenzeitung im Kommentar eines gestandenen Historikers, dann auch in einer großen Wochenzeitung unserer östlichen Nachbarlandschaft.

Wir haben den Text über den Begriff „Vandalismus“ als Stehsatz in unser AGOMWBW-Rundschreiben und in den AGOMWBW-Rundbrief übernommen (siehe in diesem Rundschreiben Nr. 31 von 07.08.2026 auf den Seiten 16 - 18).

Steter Tropfen höhlt den Stein!? Ob die Mitarbeiter der Berliner „B.Z.“, der „Preußischen Allgemeinen Zeitung / Das Ostpreußenblatte (PAZ)“, der „Jungen Freiheit“ und anderer Medien das begreifen werden? Wir raten den Leitungen dieser Veröffentlichungen zu Fortbildung der Mitarbeiter mit gestandenen Historikern!

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke

Die Gründungsmitglieder der AG Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) beim Notar Dr. Eberhard Hoene, Meinekestraße 3, 10719 Berlin, am 09.12.1983: Für die Eintragung ins Vereinsregister sind mindestens neun Personen gefordert!



vorn sitzend (von links nach rechts):	Konrad Gramse	Pensionär
	Martina Jänike	Studentin*)
	Dr. Peter Letkemann	Archivoberrat
hinten stehend (von links nach rechts):	Oswald Jannermann	Jurist
	Dr. Felix Escher	Historiker
	Joachim Dorn	Ingenieur
	Dr. Hans-Jürgen Mielke	Studiendirektor
	Klaus Schlickeiser	Richter
	Reinhard M.W. Hanke	Diplom-Geograph

<https://www.ostmitteleuropa.de/agom/Gruendungsmitglieder%2001.html>

***) 1984 bis 2001 Martina Hanke als Ehefrau von Reinhard M. W. Hanke**

Verstorben sind die Herren Konrad Gramse, Oswald Jannermann und Dr. Felix Escher

03) Vortragsveranstaltungen der LM Westpreußen e. V. Berlin im zweiten Halbjahr 2026

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

07.08. 2026 Hk/Br

Einladung Nr. 78

(Vortragsveranstaltungen August bis Dezember 2026)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,
Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz,
Buslinien.

368	<u>Montag</u>	10. August 2026,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	E. T. A. Hoffmann – geliebte Frauen – schreibende Frauen. (mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Diplom-Germanist Jörg Petzel, Berlin	

369	<u>Montag</u>	07. September 2026,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	„Finis Prussiae Orientalis“ - Höchstleistungen ostpreußischer Kultur – und ihr Untergang: Lebensbilder von Ludwig Goldstein (1867 - 1943/44?), u.a. Feuilletonchef der „Hartungschen Zeitung“. (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Vortrag von Jörn Pekrul, Berlin	

* * *

Ort der Veranstaltungen: Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6,
10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

370	<u>Montag</u>	09. November 2026,	16.00 Uhr
	<u>Thema</u>	Westpreußen und Musik in Märchen. Veranstaltung zur 37. Berliner Märchenwoche 2026. Es lesen Ute Breitsprecher und Brigitte Saalfeld.	

371	<u>Sonabend</u>	05. Dezember 2026,	14.00 Uhr
	<u>Thema</u>	Westpreußen in der Vorweihnachtszeit.	

Eintritt frei

*Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person /
Jahr*

Westpreußisches Bildungswerk Berlin- Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

**Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

07.08.2026 Hk/Br

368	<u>Montag</u>	10. August 2026,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	E. T. A. Hoffmann – geliebte Frauen – schreibende Frauen. (mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Diplom-Germanist Jörg Petzel, Berlin	

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé.
Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

E.T.A. Hoffmanns Frauenfiguren in seiner Werken wirken auf die Leser eher flach und stereotyp. Nur selten finden sich dort weibliche Figuren, die aus dieser Schablonenhaftigkeit herausragen.

E.T.A. Hoffmanns Freund und erster Biograph Julius Eduard Hitzig charakterisierte Hoffmanns Umgang mit Frauen 1823 wie folgt:

„Den Umgang mit Frauen liebte er eben nicht. Konnte er (dies war die Regel, von der allerdings einige Ausnahmen stattfanden,) sie nicht mystifizieren oder sie in die abenteuerlichen Kreise seiner Fantasien ziehen oder entdeckte er in ihnen nicht etwa entschiedenen Sinn für das Komische, so zog er den Verkehr mit Männern, bei denen sich die letzte Eigenschaft viel häufiger entwickelt findet, bei weitem vor. [...]

Mehr als reifere Frauen interessierten ihn noch junge Mädchen, die, besonders wenn sie hübsch waren; doch hauptsächlich durch den Reiz, den ihr Anblick ihm gewährte, nicht durch die Entfaltung ihres Innern, wozu der Schlüssel ihm fehlte. [...]

Unter allen Erscheinungen der Gesellschaft war ihm der gelehrten Frauen am gründlichsten zuwider. Legte es eine solche auf ihn an und ließ es sich, wie auch vorgekommen ist, gar begeben, in einer Art von Pairschaft ihm nahezutreten – etwa bei Tische, – ihren Platz neben ihm aufzuschlagen, so war er imstande, sein Couvert aufzunehmen und damit in die weite Welt zu fliehen [...]. Künstlerinnen jeder Art, ohne ihren gewöhnlichen Tick, waren ihm angenehmer.“

In welchem Maß E.T.A. Hoffmanns historisch bedingtes Frauenbild auch außerhalb seiner literarischen Frauenfiguren, sein Denken und Schreiben beeinflusste soll in meinem Vortrag näher erörtert werden und damit auch eine Forschungslücke abdecken. Vorgestellt werden die herausragende Frauen und Schriftstellerinnen, die Hoffmann in seinem Leben begegneten und mit denen er in näherem Kontakt stand, wie Caroline de la Motte Fouqué oder Helmina von Chézy. Ausführlicher beschrieben werden erste Liebschaften aus seiner Jugendzeit in Königsberg, vor allem die erste große Liebe zu seiner Musikschülerin Dora Hatt. Hoffmanns weiteres Leben bestimmten zunächst seine Verlobte Minna Doerffer und seine spätere Ehefrau Michalina Rorer.

Noch wichtiger für sein künstlerisches Werk erscheinen die geliebte Gesangsschülerin Julia Mark in Bamberg sowie die Berliner Sängerin Johanna Eunicke, welche die Titelpartie in Hoffmanns Zauberoper „Undine“ verkörperte und die er noch als Gelähmter auf dem Krankenbett mit einem Gedicht und Briefen bedachte.

Jörg Petzel, geboren am 2. Juli 1953 in Wittenberge/Elbe. Nach elfjähriger Tätigkeit als Buchhändler und Antiquar sowie Bibliotheksangestellter, 1982-1988 Studium der Germanistik, Geschichte und Kommunikationswissenschaft in Bamberg mit dem Abschluss als Diplom-Germanist. Danach Arbeit als Presselektor und Kurator im Heimatmuseum Charlottenburg (und Villa Oppenheim) mit der oftmals verlängerten Ausstellung „Frauen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus“, die nun als Dauerausstellung im Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg zu sehen ist.

Seit 2006 Vizepräsident der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft. Zahlreiche Aufsatz- und Buchpublikationen zu E.T.A. Hoffmann, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Theodor Fontane, Franz Fühmann, Arno Schmidt.

Im September 2024 Mitorganisator und wissenschaftlicher Begleiter einer Busreise auf den Spuren E.T.A. Hoffmanns in Polen (Glogau, Posen, Plock, Warschau und Thorn).

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

04) AGOM-Vortragsveranstaltungen im zweiten Halbjahr 2026

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

07.08.2026 Hk / Br

Einladung Nr. 97

(Vortragsveranstaltungen September bis Dezember 2026)

Ort:

Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,

Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

506	<u>Freitag</u>	14. August 2026,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	Kupferberg - Eine Stadt in Schlesien verschwindet nach 1945 spurlos. (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin	
507	<u>Freitag</u>	04. September 2026,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	Auf der Reichsstraße 1 von Aachen nach Königsberg i. Pr. – eine neue Reise mit neuen Erkenntnissen. (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Jörn P e k r u l, Berlin	
508	<u>Freitag</u>	16. Oktober 2026,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	Eckpfeiler einer Befriedung des Konflikts um die Ukraine. Wie könnte eine deutsche Initiative aussehen? (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Prof. Dr. Markus C. K e r b e r, Berlin	
509	<u>Freitag</u>	20. November 2026,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	Musik in Märchen der Völker Ostmitteleuropas. Veranstaltung zur 37. Berliner Märchenwoche 2026.	
		Es lesen Ute Breitsprecher und Brigitte Saalfeld.	
510	<u>Freitag</u>	11. Dezember 2026,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	<u>Vorweihnachtlicher Advent: Geschichten aus dem Osten, verbunden mit feierlichem Beisammensein.</u>	

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Tel.: 030/257 97 533

Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

www.ostmitteleuropa.de

100100100065004109

post@ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

506	<u>Freitag</u>	26. Juni 2026,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	Kupferberg - Eine Stadt in Schlesien verschwindet nach 1945 spurlos. (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin	
	<u>O r t:</u>	Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin	

Kupferberg (poln. Miedzianka) war einst die kleinste Stadt Schlesiens (1939: 637 Einwohner), 19 Kilometer östlich von Hirschberg am Bober gelegen. Die Stadt wurde 1311 erstmals erwähnt im Zusammenhang mit dem Kupfererzabbau und lebte später von der Brauerei und vom Fremdenverkehr im Riesengebirge. 1945 ging die Stadt kampflos und unbeschädigt in die Hände der Roten Armee über. Doch wenige Jahrzehnte später ist die Stadt völlig verschwunden. Ursache ist eine gigantische Umweltkatastrophe in Zusammenhang mit einem sowjetischerseits hemmungslos betriebenen Raubbergbau. Über die Stadt Kupferberg und die konkreten Ursachen ihres Untergangs informiert der Vortrag.

Dr. Jürgen W. Schmidt (*5.5.1958 in Weißenberg/OL) diente als Offizier in NVA und Bundeswehr. Nach dem Militärdienst studierte er Geschichte, Psychologie und Erziehungswissenschaften in Hagen und promovierte mit einer Arbeit zu den Anfängen des deutschen militärischen Geheimdienstes. Heute arbeitet er als Büroleiter in einer Industrievertretung in Berlin, ist 1. Vorsitzender des Preußen-Instituts e.V. und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der polnischen militärhistorischen Zeitschrift „Przegląd Historyczno-Wojskowy“. Er verfasste eine Reihe von Büchern zur Geheimdienstgeschichte, zuletzt erschienen ist „Spionage, Chiffren und chemische Kampfstoffe - Aufsätze und Dokumente zur deutschen Geheimdienstgeschichte“ (Berlin 2021).

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

05) Westpreußischer Gesprächskreis

Sonnabend, 22.08.26, 15:00 Uhr

Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke.

Themen u.a.:

- Tag der Heimat am 05.09.2026 in Berlin;
- Konzertveranstaltung mit Volksliedern am Sonntag, dem 18.10.2026, 15:30 Uhr, in der Zwölf-Apostel-Kirche in Berlin-Schöneberg, mit zwei Chören und Solisten;
- Westpreußen-Kongress in Warendorf vom 25. bis 27.09.2026;
- unsere weiteren nächsten Veranstaltungen u.a.m.

und zu Gast:

Herr Manfred Dosdall, Müncheberg, Heimatkreisgemeinschaft Netzekreis e.V.

<http://www.netzekreis.de/>

Wechselnde Themen an den weiteren Sitzungsterminen (sonnabends, jeweils 15:00 Uhr):
10.10. und 12.12.2026.



Schlesische Kulturgemeinschaft
mit Schlesien-Bibliothek

im Arbeitskreis Schlesien der AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin, Betreff: Schlesien
AK-Vorsitzender: Hans Weinert

Tel.: 0157-798 59 327
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Veranstaltungen zum Kulturraum Schlesien

im „**Haus Am Mühlenberg**“, Am Mühlenberg 12 in 10785 Berlin-Schöneberg, jeweils am 3. Sonabend im Monat, 15:30 Uhr. Das Haus ist barrierefrei.
Fahrverbindungen: Bus 104, M 46, U 4 Ersatzverkehr Rathaus Schöneberg.

06) Schlesische Schauergeschichten
Es trägt vor: Frau Renate Breß

Sonabend, 15.08.26, 15:30 Uhr

Wer sich mit der Geschichte von alten Bauwerken, Bergen, Wäldern, Seen befaßt, erfährt immer wieder Grusel- und Schauergeschichten – oft mit einem wahren Hintergrund.

Gerade im deutschen Sagenschatz findet man zahlreiche Geschichten: ob es nun der „Herr der Berge“ Rübezahl ist, die weiße Schloßfrau, eine böse Ritttertochter, wie Kunigunde von Kynast, eine mutige Magd, ein zur Strafe verbannter Sünder, die Herrlein-Zwerge, See-Nixen u.a.

Schlesien ist offenbar eine Fundgrube für solche Geschichten. War doch der Schlesier von altersher ein Meister beim „Ausschmücken solcher Berichte“: Carl Hauptmann.

Veranstaltung in der Schlesien-Bibliothek

Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz
Ruf: 030-257 97 533

Donnerstag, 27.08.2026, 16:00 Uhr

Anna von Schweidnitz (1339-1362) aus dem Adelsgeschlecht der Schlesischen Piasten – durch Geburt Prinzessin von Schweidnitz-Jauer, durch Heirat mit Kaiser Karl IV. Königin von Böhmen, römisch-deutsche Königin und Kaiserin des Heiligen Römischen Reichs

Referent: Dr. Hans Weinert

Volkslieder – unser gemeinsames Erbe **- zwischen Ostsee und Kasachstan,** **im Gang durch das Jahr**



«A. Savin, Wikipedia»

Sonntag, 18. Oktober 2026,
15:30 Uhr

Zwölf-Apostel-Kirche

An der Apostelkirche 1 Ecke
Kurfürstenstraße, 10783 Berlin-Schöneberg

Zwischen den U-Bahnhöfen Nollendorfplatz
und Kurfürstenstraße

Konzert mit dem Projektchor Charlottenburg (Leitung Frau Annette Ruprecht) und der Volksmusikgruppe „Januschka“ von Deutschen aus Russland (Leitung Frau Yana Afonina) sowie den Gesangssolisten Frau Annette Ruprecht und David Schroeder und dem Pianisten Tamil Orage.

Das Programm der Volkslieder wird ergänzt durch Werke der Komponisten Theo Mackeben und Richard Genée aus Westpreußen.

Eintritt frei – Spende erbeten

Eine Veranstaltung gefördert durch die „Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene“ bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.



Landmannschaft Westpreußen e. V. Berlin,
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, <westpreussen-berlin.de>
Danzig.westpreussen.berlin@gmail.com
und Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.
(AGOM) als Veranstalter



08) Heimatkreis Grenzmark (Schneidemühl)

Sonnabend, 27. September 2026, 14 Uhr

Restaurant „Ännchen von Tharau“. Rolandufer 6. 10719 Berlin-Mitte,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Weiterer Termin:

12.12.2026.

Anmeldung erwünscht bei: Manfred Dosdall, Ruf: 033432-71505

09) Sonderausstellung über die Ankunft und Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten in Berlin zwischen 1945 und 1970

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich arbeite als Kurator im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin. Aktuell bereite ich eine Sonderausstellung vor, die sich mit der Ankunft und Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten in Berlin zwischen 1945 und 1970 beschäftigt.

Für die Sonderausstellung bin ich auf der Suche nach Objekten, Fotografien und Abbildungen zur Ankunft und Integration in Berlin ab 1945 (Erster Schultag, Hochzeit, Hausbau, Erinnerung an Westpreußen im Alltag).

Mich interessiert, wie es war als Vertriebener in Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg anzukommen, wie man Wohnraum fand, Arbeit, wie die Integration in der Schule und im Alltagsleben verlief und wie man die Erinnerung an die Heimat wachgehalten hat oder auch bewusst verschwiegen hat.

Könnten Sie mir daher Personen empfehlen, die aus den Vertreibungsgebieten stammen und nach 1945 nach Berlin (Berlin-West oder Ost-Berlin) zogen?

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Hadwiger

Dr. Daniel Hadwiger
Kurator Sonderausstellung
Curator Special Exhibition
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Documentation Centre for Displacement, Expulsion, Reconciliation

Besucheradresse
Stresemannstraße 90 Kreuzberg, 10963 Berlin

Postadresse
Anhalter Straße 20, 10963 Berlin
T +49 30 206 29 98 18
D.Hadwiger@f-v-v.de

<<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de>>

10) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

LW

Pressemitteilung 30. Dezember 2011

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Werte Hüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern? Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (Näheres s. [https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/Mitteilungen/86/LW_MB_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\[1\].pdf](https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/Mitteilungen/86/LW_MB_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012[1].pdf)) Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unser Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.¹

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der [Vandalen](#) ab, die in der [Spätantike](#) in das [röm. Reich](#) einwanderten. Der Begriff Vandalismus **für blinde Zerstörungswut** geht auf [Henri-Baptiste Grégoire](#), Bischof von [Blois](#), zurück. In seiner im [Konvent](#) zu [Paris](#) am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale [Jakobiner](#) im Anschluß an die [Französische Revolution](#) an. Bereits 1798 nahm die ‚[Académie française](#)‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des [Hermanns-Denkmal](#) bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich über-wiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)“

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch² über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt [Prokopios v. Caesarea](#):³

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück.**

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehr-furcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...)** Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf **willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht**. Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt**. Ebenso wenig ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden**. Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

Tatsache ist, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Wandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt**“.

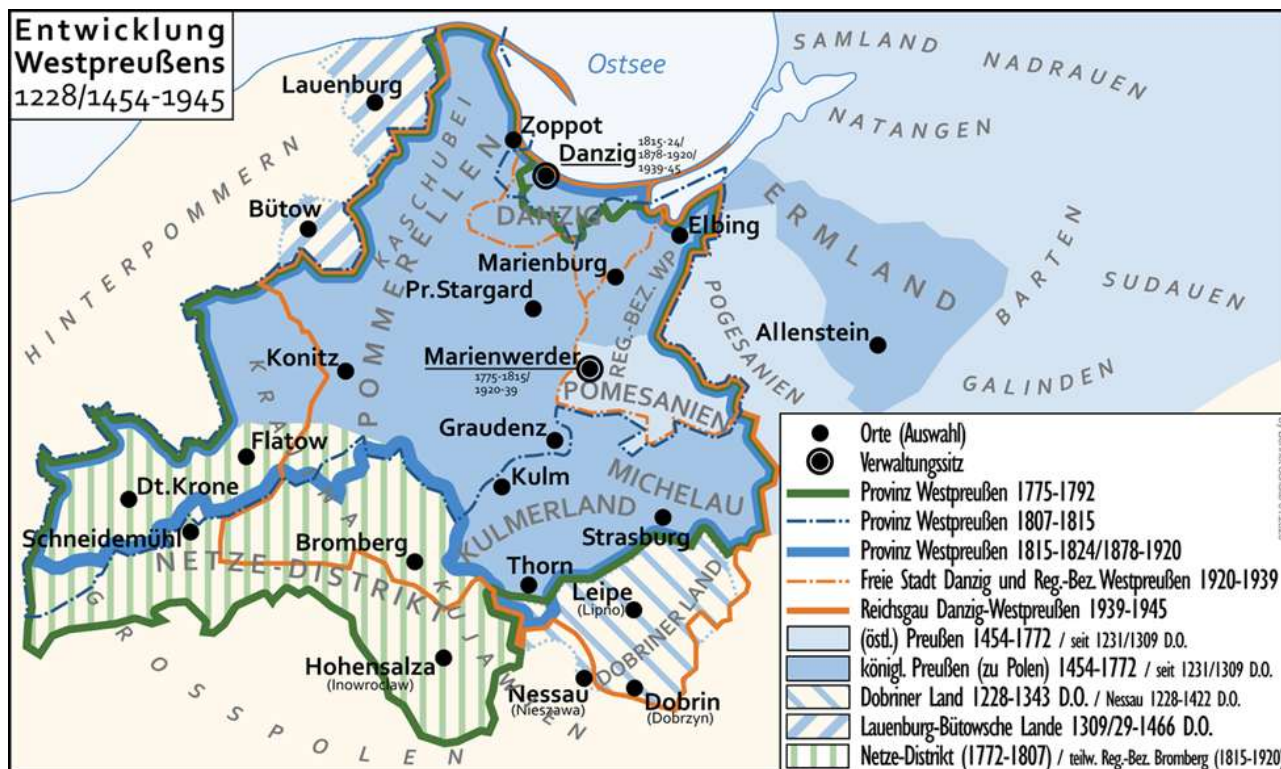
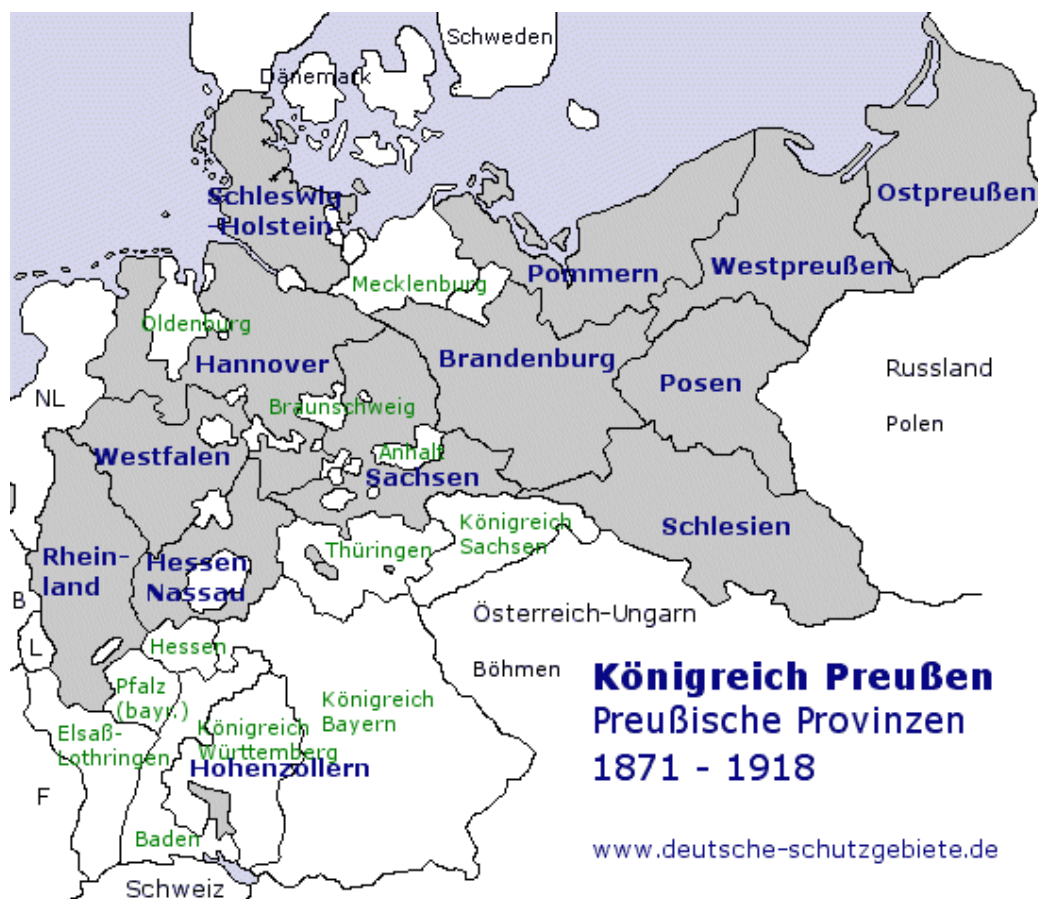
Die Anklage: die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden**.

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Wandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:⁴ „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Wandalen*; Frankfurt/M. 1980.
Prof. Dr. Helmut Castritius: „Die Wandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.
Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner: *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.
E.F. Gautier: *Geiserich, König der Wandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.
Dr. Ludwig Schmidt: *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.
Dr. Urs Guggenbühl: *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: **Museion**, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) P. Meinrad (Alois) Bader O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Gilt als der letzte große [Geschichtsschreiber der Antike](#); *~ 500; † ~562,
- 4) Salvian von Massila: *De gubernatione Dei* VII



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

Aus: Joachim Nolywaika, Vergeßt den Deutschen Osten nicht... Kiel: Arndt-Verlag 2024, Seite 7 (siehe auch AWR-Nr. 849, Seiten D 1-D 6 und AWR-450, Seite B 162



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturell-räumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Impressum

Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)
für AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin und
Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

c/o. Büro der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

Öffnungszeiten: i.d.R. donnerstags 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!

